

MomoPubtalk am 22. August 2021

FREIHEIT – ein großes, vielfältiges Thema

Freiheit meint die Möglichkeit, selbstbestimmt zu handeln. Das hat innere Aspekte und äußere.

Unproblematisch ist das Problem der Willensfreiheit, wenn es bezogen wird auf den Umstand, daß die Abläufe in unserer (Makro-)Welt – soweit wir wissen – kausal strukturiert sind, das sog. Determinismusproblem. Daß ich frei bin in meiner Entscheidung, ist durch Kausalität nicht tangiert. Das Ich steht der kausalen Welt nicht gegenüber, sondern ist Teil der kausalen Welt. Wäre mein Ich nicht kausal verfaßt, könnte ich nicht frei sein, sondern wäre zufällig, d.i. nicht frei. Daß alles kausal miteinander verknüpft ist, widerspricht dem Freiheitsgedanken nicht, weil die kausalen Naturgesetze nicht vorschreiben, was zu geschehen hat, sondern beschreiben, was tatsächlich geschieht (Moritz Schlick). Im übrigen ist die Komplexität der kausal verknüpften Ereignisfolgen für eine Entscheidung derart übergroß, daß sie sich unserer Einsichtsfähigkeit entzieht – Myriaden Elektronen etc, Atome, Moleküle, physikalische, chemische, biologische, psychische, soziale Prozessen führen dazu, wie ich mich entscheide. Die Frage, ob ich in derselben Situation wieder so handeln würde (Thomas Nagel), stellt sich nicht real, weil die Atome, Moleküle, Nervenzellen, die Verhältnisse im Körper, nie im gleichen Zustand sind, wie ein andermal. Es kommt noch etwas hinzu: Die vernünftige Willensentscheidung beruht regelmäßig auf Argumenten. Die Kausalität spielt sich auf der Basis der Atome, Zellen etc. ab, das Argument, die Verknüpfung von Zweck und Folge etc., die mich im Handeln beeinflusst, ist norm- oder zwecklogisch, es ist keine kausale Determination – auch wenn die bei der Verarbeitung des Arguments aktiven Zellen kausal arbeiten.

Ein Sonderfall der Willensfreiheitsproblematik ist die Frage wie sich die Freiheit des sündigen Menschen zur Idee des allmächtigen und allwissenden Gottes verhält.

Eine real bedeutsame Frage ist die Freiheit der Willensbildung hinsichtlich meiner inneren Antriebe oder gar Zwänge, wenn ich auf Charaktereigenheiten, Vorlieben, Sehnsüchte, Ticks, Triebe, und andere Dispositionen schaue, zum Teil bewußt, zu großen Teilen nicht bewußt. Im Gegensatz zur Determinismusfrage ist das ein reales Problem. Es hat letztlich viel mit Selbstbeobachtung und Erfahrung mit mir selbst zu tun, auch mit meiner Einbindung in zahllose andere Abläufe (körperlicher, seelischer, sozialer etc.).

Eine Facette auf dem Weg von der inneren zur äußeren Freiheit zeigt die Frage auf, wie weit ich frei bin in meinen Vorlieben und Entscheidungen von sozialen Vorgegebenheiten und Zwängen der Sitte und Gewohnheit, die ich verinnerlicht habe.

Die äußere Freiheit ist betroffen im Verhältnis zu den für mich aus der Gesellschaft herangetragenen oder von mir akzeptierten sittlichen und moralischen Pflichten, die ich als besondere Art der Freiheitsbeschränkung erfahren kann, deren Befolgung ich aber auch umgekehrt sehen kann als Verwirklichung der Freiheit des vernünftigen Geistes.

Wieder eine andere Frage der Freiheit ist, ob meine wirtschaftliche Situation mir ermöglicht, meine Wünsche frei auszuleben. Von Beschränkungen mangelnder wirtschaftlicher Potenz kann ich mich mehr oder weniger lösen durch Einkommen (ggf. in Gestalt sozialstaatlicher Leistungen) und Vermögen oder durch innere Haltung und Bedürfnislosigkeit.

Im Zentrum der äußeren Freiheit steht die politische Freiheit, die Gestaltung des Herrschaftssystem eines Landes, ihre Erringung und ihr Erhalt. Das ist nicht nur eine Frage der freiheitlichen Grundordnung, die wir in weltlicher oder religiöser Diktatur nicht oder nur beschränkt vorfinden. Es ist ein grundsätzliches Problem, daß in einem demokratisch verfaßten System die Mehrheitsentscheidung die Minderheit „tyrannisiert“. So erleben wohl

derzeit Personen, die in der Corona-Pandemie ein Problem von nachrangiger Bedrohung sehen, die mehrheitlich getragenen Einschränkungen durch die Gesetzes- und Verordnungslage als massiven Eingriff in ihre Freiheit, der sie womöglich an der Freiheitlichkeit des Systems zweifeln lässt. Die „Selbstbestimmung durch das Volk“, das die Demokratie idealiter darstellt, findet nicht statt, weil es keinen einheitlichen Körper „Volk“ gibt. Deswegen ist die sog. direkte Demokratie in komplexeren Gesellschaften ein Widersinn. Es geht um einen Modus, Entscheidungen zu finden, die Angelegenheiten der Republik in einem offenen Diskurs zu behandeln und den Schutz der Rechte des einzelnen zu gewährleisten.

Der Kampf um die Freiheit beinhaltet den Kampf gegen Irrtum, Unvernunft, Aberglaube, Verschwörungstheorien und Fake-News. Die gezielte Verbreitung von Unwahrheiten über naturwissenschaftlich-medizinische, gesellschaftliche, wirtschaftliche, politische und andere Zusammenhänge etwa durch russische, chinesische, im Internet sich verbreitende oder einem gewissen vormaligen amerikanischen Präsidenten und dessen Sympathisanten ist eine Gefahr für den Zusammenhalt in der Gesellschaft, möglicherweise schlimmer als der Aberglaube und die Unvernunft, gegen die sich die Aufklärungsphilosophie gewendet hat.

Die Gedanken wenigstens sind frei – so lautete das Lied. Wie weit gilt das, wenn in allen Dir begegnenden Medien die Leute Dir mit einer Sprechweise eine neue Denkweise vorgeben, der Du praktisch nicht ausweichen kannst? Man sollte gestatten, über das sog. „Gendern“ unterschiedlicher Meinung sein zu dürfen. Wenn man die Euphorie dafür nicht teilt, kann man sich ihm nach meiner Erfahrung im eigenen Denken gleichwohl kaum entziehen.

Am Ende stellt sich für mich die Frage, wie weit ich innerlich frei bin von dem, was an mich von außen herantritt.

K.B.